



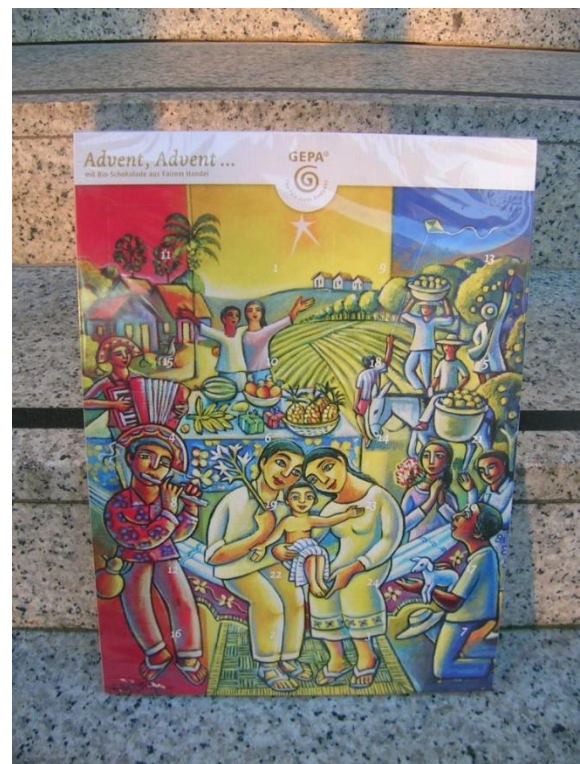
„Warten auf den Morgen“

Liebe Leserin, lieber Leser!

unsere Kinder können es gar nicht erwarten. Aber wir haben es ihnen natürlich auch schwer gemacht. Zum Pelzmärtel, am Martinstag, da haben sie ihre Adventskalender bekommen.

Kommentar unserer Kinder: „Da müssen wir ja jetzt fast so lange warten, wie dann die Adventszeit dauert.“ Und seitdem hörten wir immer wieder: „Jetzt sind es nur noch 6 Tage...bis zum Anfang des Adventskalenders.“

Ich gebe zu, mit dem frühen Schenken haben wir die Zeit des Wartens noch erheblich verlängert. Aber wenn ich mir so die Geschäfte, die Medien und das ganze Adventstreiben anschau, dass sofort nach dem Ewigkeitssonntag angefangen hat. Dann merke ich: Die Adventszeit ist schon fast keine Zeit des Wartens mehr. Schon jetzt laufen die Weihnachtsfilme, wird das Weihnachtsessen verkauft, leuchten die Weihnachtsbäume. Und am Tag nach Weihnachten ist dann alles schon wieder vorbei.



Der Monatsspruch für den Dezember lenkt uns in eine andere Richtung. An einem Stadttor stehen die Wachen. Mitten in der dunklen Nacht. Ohne elektrisches Licht. Vielleicht eine spärliche Fackel. Diese Wachen in der Nacht wissen, was wir längst vergessen haben:

Der Wächter wartet dringend auf den Morgen.

Wer in der dunkeln Nacht wach liegt, wartet dringend auf den Morgen.

Wer nachts seine Gedanken nicht ruhig bekommt, wartet dringend auf den Morgen.

Und der Monatsspruch aus Psalm 130 fügt hinzu: *Meine Seele wartet auf den Herrn, mehr als die Wächter auf den Morgen (Psalm 130,6)*

Wenn wir heute schon nicht mehr auf das Weihnachtsfest warten können. Wenn wir das Dunkel und die Stille der Fastenzeit Advent auffüllen mit Lichtermeer und Weihnachtsliedergedudel. Dann sollten wir wenigstens ab und zu unsere Seele fragen: Worauf wartest Du? Was erwartest Du Dir ganz tief drinnen von Weihnachten?

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, *Ihr Pfarrer Andreas Funk*